

Anette Haas

Kai Miele

Dr. Michael Moritz

Prof. Dr. Wolfgang Dauth

Neufassung der Arbeitsmarkttypisierung im SGB II

1 Ausgangslage

In Deutschland bestehen erhebliche Unterschiede zwischen den regionalen Arbeitsmärkten. Da die lokalen Arbeitsmarktbedingungen den Erfolg arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen beeinflussen, müssen sie beim Vergleich der Zielerreichung von Jobcentern berücksichtigt werden. Gemäß §2 Abs. 3 der Verordnung zur Festlegung der Kennzahlen nach § 48a SGB II werden in „Vergleichstypen ... diejenigen Jobcenter zusammengefasst, die in Bezug auf Rahmenbedingungen, die sich auf ihre Leistungsfähigkeit auswirken, jedoch von ihnen mittelfristig nicht beeinflusst werden können, ähnlich sind“.¹ Zu diesem Zweck wurde bereits zur Einführung der Grundsicherung im Jahr 2005 die Arbeitsmarkttypisierung im SGB II entwickelt und seitdem weiterentwickelt. Die Typisierung fasst Jobcenterbezirke, die vergleichbare Arbeitsmarktbedingungen aufweisen, zu Clustern, den sogenannten Vergleichstypen zusammen. Innerhalb eines Clusters sind Leistungsvergleiche möglich, da die Auswirkungen der relevanten regionalen Rahmenbedingungen auf die Zielgrößen berücksichtigt werden. Dabei bildet das Zielkennzahlensystem nach § 48a SGB II den Ausgangspunkt. Anhand dieser Zielkennzahlen wird die Zielerreichung der Jobcenter bemessen. Die Vergleichstypen werden so abgegrenzt, dass sie die für diese Zielkennzahlen relevanten regionalen Rahmenbedingungen bestmöglich widerspiegeln. Das IAB hat eine Neufassung der SGB-II-Typisierung erstellt, die auf einem eigens dafür entwickelten methodischen Ansatz basiert und im vorliegenden Beitrag vorge-

¹ Verordnung zur Festlegung der Kennzahlen nach § 48a des Zweiten Buches Sozialgesetzbuch vom 12. August 2010 (BGBl. I S. 1152), die zuletzt durch Artikel 1 der Verordnung vom 12. Juni 2026 (BGBl. 2026 I Nr. 175) geändert worden ist.

stellt wird. Diese Neukonzeption erfolgt in enger Abstimmung mit der Bund-Länder-Arbeitsgruppe „Steuerung im SGB II“ (BLAG), die sich unter Federführung des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS) regelmäßig berät. In der BLAG sind u. a. die 16 Bundesländer sowie die kommunalen Spitzenverbände Deutscher Landkreistag, Deutscher Städtetag und Deutscher Städte- und Gemeindebund, sowie die Bundesagentur für Arbeit vertreten.

Eine Neufassung ist erforderlich, weil sich die regionalen Arbeitsmarktbedingungen seit der letzten bislang gültigen SGB-II-Typisierung von 2014 stark verändert haben. Hinzu kommt, dass zum 01.01.2027 das Zielkennzahlensystem nach § 48a SGB II grundlegend aktualisiert wird. Die neuen Zielkennzahlen weichen dabei deutlich vom bisherigen Zielkennzahlensystem ab: die Integrationsquote der Frauen, die Integrationsquote der Nicht-Langzeitleistungsbeziehenden und die Integrationsquote der Langzeitleistungsbeziehenden. Es handelt sich bei der neuen Arbeitsmarkttypisierung im SGB II um eine inhaltliche und konzeptionelle Neufassung, die nicht auf den bisherigen SGB-II-Vergleichstypen aufbaut, sondern vollständig neu erstellt wurde. Dies bedeutet insbesondere, dass ein Vergleich der Typzugehörigkeiten einzelner Jobcenter zwischen der Neufassung und früheren Versionen nicht sinnvoll möglich ist.

2 Methodische Vorgehensweise

Die neue Typisierung fußt wie frühere Versionen auf einem speziellen zweistufigen Klassifikationsansatz (siehe Blien, Hirschenauer und Phan thi Hong 2010). Auf der ersten Stufe werden die relevanten Rahmenbedingungen und ihre relative Bedeutung identifiziert. Auf der zweiten Stufe findet die eigentliche Einteilung von Jobcentern mit ähnlichen Rahmenbedingungen in Vergleichstypen statt.

2.1 Zielgrößen ab dem Planungsjahr 2027

Eine von der Bund-Länder-Arbeitsgruppe Steuerung eingesetzte Projektgruppe mit Vertreterinnen und Vertretern des BMAS, der BA, den Ländern und kommunalen Spitzenverbänden hat das bisher geltende bundesweite Zielsteuerungssystem geprüft und weiterentwickelt. Eine wichtige Säule der Arbeit der Jobcenter bildet die Integration in den Arbeitsmarkt ab. Dabei ist es von Bedeutung die Hilfebedürftigkeit zu verringern, die Integration in Erwerbstätigkeit zu verbessern und den Langzeitleistungsbezug zu vermeiden. Bei allen drei der neuen Zielkennzahlen handelt es sich um Integrationsquoten (IQ). Integrationsquoten bieten im Vergleich zu Relationen den Vorteil, dass sie weniger volatil sind und es somit eher erlauben, zeitlich stabile Rahmenbedingungen zu identifizieren. Dies hat sich bereits in den früheren Typisierungen bewährt.

Mit der Ausweisung der IQ der weiblichen Leistungsbeziehenden wird der gleichstellungspolitischen Zielsetzung des SGB II Rechnung getragen. Die früher verwendete Integrationsquote (IQ) wird getrennt nach Nicht-Langzeitleistungsbeziehenden (NLZB) und Langzeitleistungsbeziehenden (LZB) ausgewiesen. Damit erfolgt der Fokus auf drei wichtige Zielgruppen im SGB II.

- Integrationsquote der Frauen (IQ Frauen)
- Integrationsquote der Nicht-Langzeitleistungsbeziehenden (IQ NLZB)
- Integrationsquote der Langzeitleistungsbeziehenden (IQ LZB)

Bei den neuen Zielgrößen besteht die Herausforderung darin, dass es keine Vorerfahrungen hinsichtlich ihrer Korrelationsmuster mit regionalen Rahmenbedingungen gibt, die durch einen umfassenden Katalog an Kontextvariablen abgebildet werden.

2.2 Katalog an Kontextvariablen

Den Ausgangspunkt bildet ein Katalog von über 170 einzelnen Variablen, welche die regionalen Arbeitsmärkte der 392 Jobcenter (Gebietsstand ab 01.01.2027, Hanau wird kreisfreie Stadt, getrennt vom Main-Kinzig-Kreis, Fusion von Stadt und Landkreis Kaiserslautern zum JC Kaiserslautern, Berliner Bezirke zusammengefasst) charakterisieren und potenziell wichtige Rahmenbedingungen im Hinblick auf die drei Zielgrößen darstellen könnten. Damit sind jene Arbeitsmarktbedingungen gemeint, die (neben dem eigenen Handeln der Jobcenter) für die regional unterschiedlichen Ausprägungen der Zielgrößen mitbestimmend sind. Es finden sich darunter Variablen, welche die allgemeine Lage am Arbeitsmarkt widerspiegeln, wie beispielsweise die Arbeitslosenquote (u.a. differenziert nach Alter und Qualifikation) oder die Zahl der Beschäftigten im Verhältnis zur Wohnbevölkerung im erwerbsfähigen Alter. Daneben gibt es Variablen für die regionale Wirtschaftsstruktur (bspw. Beschäftigten- und Betriebsanteile nach Betriebsgrößenklassen und Wirtschaftszweigen, durchschnittliches Substituierbarkeitspotenzial), die Siedlungsstruktur (Bevölkerungsdichte, Bevölkerung gesamt, Binnenwanderungssaldo, durchschnittlicher KdU-Bedarf für Single-BG (als Proxy für das regionale Preisniveau) und die spezifische Lage am Arbeitsmarkt (bspw. Saisonspanne). Zusätzlich werden die mit Auspendlerquoten gewichteten Mittelwerte der Variablen in jeweils allen anderen Jobcentern berechnet. Durch diese Variablen können Verflechtungen zwischen den Jobcentern berücksichtigt werden. Insgesamt weisen 14 Variablen einen direkten ELB-Bezug in Zähler und/oder Nenner (u.a. Teilgruppen von ELB) auf. Um die Integrationsquote Frauen differenziert ausweisen zu können muss ein Vorgehen entwickelt werden, das sowohl allgemeine Rahmenbedingungen als auch spezifische, für die Integration von Frauen besonders relevante

Faktoren berücksichtigt. Daher wurden für jede Variable, die potenziell unterschiedlich wirken könnte, eine frauenspezifische Kontextvariable erstellt. Wenn die Korrelation zwischen einer allgemeinen und der frauenspezifischen Variable sehr hoch ist, so wurde auf die frauenspezifische Variable verzichtet (Korrelation größer 0,95, bzw. kleiner als -0,95, wobei die Korrelation Werte zwischen -1 und 1 annehmen kann).

Der Zeitbezug aller Variablen ist in der Regel das Jahr 2025. Ausnahmen bilden hierbei jene Variablen, die anhand von Bevölkerungsdaten oder des regionalisierten Bruttoinlandsprodukts berechnet werden, da diese Zahlen nur mit einem bzw. zwei Jahren Verzögerung vom Statistischen Bundesamt bereitgestellt werden. Für jede Variable wurde vorab geprüft, ob ihre statistische Verteilung stark von einer Normalverteilung abweicht oder ob es Extremwerte gibt, die das Endergebnis übermäßig stark beeinflussen würden (bspw. die durchschnittlichen Kosten der Unterkunft oder die Bevölkerungsanteile bestimmter Nationalitäten). Die entsprechenden Variablen werden logarithmiert, wodurch die Rangfolge bestehen bleibt. Die Skalierung der Variablen und deren statistische Verteilung sind jedoch für die nachfolgenden Analysen günstiger.

2.3 Auswahl der Kontextvariablen

Eine Auswahl der relevanten Rahmenbedingungen unter Berücksichtigung möglicher Korrelationsmuster ist aufgrund der Komplexität der Zielgrößen und der Vielzahl an möglichen Kontextvariablen nicht mehr anhand von Expertenmeinungen oder auf Basis einer theoretischen Ableitung möglich. Dem Stand der Forschung entsprechend wird bei der neuen Typisierung auf der ersten Stufe des Klassifikationsverfahrens erstmals ein Algorithmus des maschinellen Lernens (ML) eingesetzt, das sogenannte LASSO-Verfahren (Least Absolute Shrinkage and Selection Operator, siehe Tibshirani 1996; Hastie, Tibshirani und Friedman 2009 und Hastie, Tibshirani und Wainwright 2015). Das Verfahren schätzt die Zusammenhänge zwischen der Zielvariable und allen Kontextvariablen gleichzeitig. Dabei ergänzt es die Schätzung um eine Strafkomponekte, die große Koeffizientenwerte begrenzt. Dies führt dazu, dass die Koeffizienten von Kontextvariablen, die nur einen geringen zusätzlichen Beitrag zur Erklärung der Zielvariable leisten, auf null gesetzt werden. Auf diese Weise werden Variablen vom Modell ausgeschlossen, deren Zusammenhang mit der Zielvariable gering ist, oder die bereits durch andere hochkorrelierte Kontextvariablen abgebildet werden. Dementsprechend bildet der finale Katalog an Kontextvariablen auch die Auswirkungen einiger der ausgeschlossenen Variablen in hohem Maße ab.

Das LASSO-Verfahren bedarf der Wahl eines Regularisierungsparameters, welcher durch Cross-Validierung ermittelt wird. Eine Cross-Validierung dient dazu das im ML verbreitete Problem des *Overfittings* zu reduzieren und einen Regularisierungsparameter mit hoher Vorhersagegüte zu wählen. Konkret schätzen wir das LASSO-Modell anhand von 80 % des Datensatzes und validieren die Vorhersagekraft mittels der verbleibenden 20 %.

Dient das LASSO-Verfahren zur Selektion der Variablen, wird es üblicherweise mehrfach angewendet. Bei diesem sogenannten adaptiven Verfahren erhalten zuvor ausgeschlossene Variablen im nächsten Durchlauf ein höheres Regularisierungsgewicht, sodass sie leichter erneut ausgeschlossen werden. Dieses Verfahren wenden wir für eine Vielzahl an Spezifikationen an und wählen die Spezifikation aus, die die Vergleichstypen mit der höchsten Vorhersagekraft produziert. Konkret verwenden wir 5 Iterationen, den Exponenten 1 bei der Gewichtsmaßzahl und eine Ridge-Schätzung zur Ermittlung anfänglicher Gewichte.

Das LASSO-Verfahren wird jeweils getrennt auf die drei Integrationsquoten angewendet. Das Ergebnis besteht aus drei getrennten Sets an Rahmenbedingungen, die sich jedoch in den zentralen Variablen überschneiden. Anhand der t-Werte einer nachgeschalteten (post-LASSO) Regressionsanalyse kann die relative Bedeutung jeder Variablen, also ihr Beitrag zur Erklärung der jeweiligen Zielgröße quantifiziert werden (siehe Bring 1994). Diese t-Werte bilden die Grundlage für die Variablengewichte in der späteren Clusteranalyse. Je stärker eine Variable zur Erklärung der Zielgrößen beiträgt, desto stärker wird sie also bei der Typeneinteilung berücksichtigt. Bei der nachgeschalteten Regressionsanalyse wird eine mögliche Korrelation der Störterme berücksichtigt (*seemingly unrelated regression* mit Korrektur für kleine Stichproben, siehe Zellner, 1962 und Cameron und Trivedi, 2022).

2.4 Abgrenzung der Vergleichstypen

Wie auch schon bei der 2014 erstellten und derzeit verwendeten Typisierung gilt es, die Rahmenbedingungen mehrerer Zielgrößen gleichzeitig in einem Ansatz zu berücksichtigen. Dazu wird für jede Kontextvariable der Erklärungsgehalt auf jede einzelne Zielgröße ermittelt. Wurde eine Kontextvariable für eine Zielvariable nicht ausgewählt, dann wird ihr Erklärungsgehalt mit dem Wert 0 bewertet. Der Einfluss, den jede einzelne Kontextvariable auf das Endergebnis hat, hängt vom summierten Erklärungsgehalt der Kontextvariablen hinsichtlich aller drei einzelnen Zielgrößen ab. Durch dieses Verfahren wird gewährleistet, dass die Vergleichstypen für alle drei Zielgrößen hinreichend repräsentativ sind. Gleichzeitig wird berücksichtigt, dass Zielvariablen, die sich besser durch die Kontextvariablen beschreiben lassen, stärker in die

Erstellung der Vergleichstypen einfließen, was die Qualität der Vergleichstypen über alle Zielvariablen hinweg optimiert.

Auf der zweiten Stufe erfolgt dann die eigentliche Bildung der Vergleichstypen anhand einer Clusteranalyse. Dazu werden alle Variablen zunächst so standardisiert, dass sie den Mittelwert 0 und eine Standardabweichung von 1 aufweisen. Dadurch wird sichergestellt, dass sich die Maßeinheit einer Variable nicht auf das Ergebnis auswirkt.² Anschließend werden die Variablen so gewichtet, dass die Vergleichstypen stärker von Rahmenbedingungen mit einem höheren Erklärungsgehalt hinsichtlich der Zielgrößen geprägt werden. Im Anschluss erfolgt die Typeneinteilung zunächst mit dem hierarchischen Verfahren nach WARD, in dem sukzessive immer die ähnlichsten Einheiten (Cluster oder einzelne Jobcenter) zu größeren Einheiten zusammengefasst werden. Die Ähnlichkeit wird hierbei anhand der euklidischen Distanz gemessen.³ Zum Schluss erfolgt eine Feinjustierung mit dem K-Means-Verfahren. Diese wirkt sich nur in Einzelfällen auf das Endergebnis aus, stellt jedoch sicher, dass tatsächlich jedes Jobcenter in jenes Cluster eingeteilt wird, dessen Mittelpunkt (Zentroid) gemessen an der euklidischen Distanz am nächsten liegt.

Dieser Algorithmus kann potenziell zu einer beliebigen Zahl von Vergleichstypen führen. Um die Vergleichbarkeit der Regionen innerhalb der Vergleichstypen zu gewährleisten, wird die maximale Anzahl der Vergleichstypen auf 15 beschränkt und eine Mindestanzahl von fünf Regionen je Vergleichstyp vorgeschrieben. Unter diesen Restriktionen wird die Anzahl der Vergleichstypen gewählt, welche die Variation der IQ möglichst gut beschreibt. Innerhalb der Vergleichstypen sollen die IQ also möglichst homogen sein und zwischen den Clustern möglichst verschieden.

² Zum Beispiel werden viele Kontextvariablen als Anteile in Prozent gemessen, aber es gibt auch Variablen, wie Bevölkerungsdichte oder Kosten der Unterkunft, die andere Maßeinheiten und damit auch andere Wertebereiche aufweisen.

³ Dabei handelt es sich um die Quadratwurzel der Summe der quadrierten Differenzen aller Kontextvariablen. Anschaulich ausgedrückt: Wenn es nur zwei Kontextvariablen gäbe, entspräche dies dem Satz des Pythagoras.

3 Ergebnisse

3.1 Relevante Kontextvariablen

In einer Analyse der Korrelationen der insgesamt über 170 Variablen wurden diejenigen Variablen im Vorfeld ausgeschlossen, die sehr hoch (negativ/positiv höher als 0,95) korreliert waren. Die verbleibenden 131 Variablen wurden in die LASSO-Selektion für die drei Zielvariablen eingespeist und 47 dieser Variablen wurden für mindestens eine der Zielgröße ausgewählt.

Die Variation der IQ Frauen wird durch 28 selektierte Kontextvariablen zu 59 % erklärt. Der Erklärungsgehalt für die IQ der Langzeitleistungsbeziehenden beträgt 65 % bei einer Selektion von 20 Kontextvariablen. Im Fall der IQ NLZB sind es 21 Kontextvariablen mit einem Erklärungsgehalt von 36 %. Dieser ist deutlich kleiner als im Fall der IQ LZB, da es sich bei den NLZB um eine sehr heterogene Gruppe handelt. Enthalten sind zum einen diejenigen, die nach einer kürzeren Phase des Leistungsbezugs integriert werden und zum anderen diejenigen, die bei fortgesetztem Bezug zu einem späteren Zeitpunkt in die Gruppe der Langzeitleistungsbeziehenden übergehen.

Tabelle 1 zeigt die Ergebnisse der Post-LASSO-Regressionsanalyse für die 11 Kontextvariablen mit dem insgesamt höchsten Erklärungsgehalt über alle drei IQ hinweg. Da die Variablenauswahl rein aufgrund der Vorhersagegüte und nicht anhand einer ökonomischen Theorie getroffen wurde, ist eine kausale Interpretation der Regressionskoeffizienten nicht sinnvoll. Die Tabelle zeigt daher nur die Gewichte auf Basis der t-Werte der Koeffizienten (definiert als Quotient der Koeffizienten und ihrer Standardfehler). Diese t-Werte können als Maß dafür interpretiert werden, wie stark die einzelnen Variablen zur Erklärung der Zielgröße beitragen. Diese relative Gewichtung der Kontextvariablen wird für die anschließende Clusteranalyse übernommen. Das jeweilige Vorzeichen gibt die Richtung der Korrelation an.

Tabelle 1: Typisierungsvariablen und Gewichtung der TOP 11 Kontextvariablen

Rang t-Statistik	Variablenbezeichnung	Zusammenhang	Gewichte (in %)
1	Anteil der ELB mit Erwerbseinkommen an allen ELB	+	9,82
2	Anteil der Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen	–	9,50
3	Relation zwischen Langzeitleistungsbeziehenden (LZB) und ELB	–	4,78
4	Anteil Arbeitslose (SGB II) ab 25 J. an allen Arbeitslosen, Zielberuf Anforderungsniveau Helfertätigkeit	+	4,77
5	Durchschnittliche Kosten der Unterkunft (KdU) einer Single-Bedarfsgemeinschaft (BG), log	–	4,43
6	Anteil Arbeitsloser (SGB II) mit mittlerer Qualifikation, log	+	3,82
7	Anteil der Betriebe mit 1-9 SVB an allen Betrieben	–	3,08
8	Anteil der weiblichen Beschäftigten in MINT-Berufen an allen weiblichen SVB	+	3,07
9	Anteil der SVB im Dienstleistungssektor an allen SVB	+	2,83
10	Erwerbsquote (Bezugsgröße Wohnbevölkerung 15-65 Jahre)	+	2,80
11	Anteil der Bevölkerung aus Drittstaaten (Nicht-EU) an der Wohnbevölkerung, log	+	2,78

Anmerkungen: ELB – Erwerbsfähige Leistungsberechtigte; LZB – Langzeitleistungsbeziehende; SVB – Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte.

Die Abkürzung „log“ bedeutet, dass die Variable aufgrund starker Abweichung von der Normalverteilung logarithmiert wurde.

Berechnung der Gewichte: Die Summe der absoluten t-Werte einer Kontextvariable wurde für alle drei Zielvariablen gebildet und durch die Summe der absoluten t-Werte aller Kontextvariablen geteilt. Wenn eine Variable für eine Zielvariable nicht ausgewählt wurde, wurde sie mit Null gewichtet. Die Summe der Gewichte aller 47 selektierten Kontextvariablen addiert sich zu 100 %.

Quelle: Controlling und Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Statistisches Bundesamt; eigene Berechnungen.

Im Folgenden werden die wichtigsten 11 Kontextvariablen, die aufgrund des methodischen Vorgehens in das Modell aufgenommen wurden, charakterisiert.⁴

⁴ Da sich die Gewichte zwischen den Kontextvariablen 10 und 11 nach Runden der Zahl auf eine Nachkommastelle nicht unterscheiden, haben wir die Kontextvariable 11 auch ausgewiesen.

Anteil der ELB mit Erwerbseinkommen an allen ELB

Der Anteil der ELB mit Erwerbseinkommen ist die Personengruppe, die zusätzliche Leistungen bezieht, da das erzielte Erwerbseinkommen aus selbständiger oder abhängiger Beschäftigung nicht für den Lebensunterhalt ausreicht. Es besteht trotz Erwerbstätigkeit Hilfebedürftigkeit, da die Bedarfsgemeinschaft ihren Lebensunterhalt nicht oder nicht ausreichend aus eigenen Mitteln bestreiten kann. Diese Variable fließt mit dem höchsten Gewicht in das sich anschließende Clusterverfahren ein. Es besteht ein positiver Zusammenhang mit allen drei Integrationsquoten.⁵

Anteil der Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen

Der Anteil der Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen misst den Grad an verfestigter Arbeitslosigkeit. Ein hoher Anteil deutet darauf hin, dass der lokale Arbeitsmarkt schlechte Integrationsperspektiven bietet. Die Langzeitarbeitslosigkeit nach der Definition der Bundesagentur für Arbeit (BA) bezieht sich auf Personen, die länger als ein Jahr arbeitslos gemeldet sind. Hierbei werden Zeiten der Arbeitslosigkeit innerhalb des Zeitraums der letzten fünf Jahre berücksichtigt. Es zeigt sich ein negativer Zusammenhang mit allen Integrationsquoten.

Relation zwischen Langzeitleistungsbeziehenden (LZB) und ELB

Das Verhältnis der Langzeitleistungsbeziehenden zum ELB-Bestand ist ein Indikator für den stärker verfestigten Leistungsbezug. Langzeitleistungsbeziehende sind erwerbsfähige Leistungsbeziehende, die in den vergangenen 24 Monaten mindestens 21 Monate Arbeitslosengeld II bezogen haben (§ 6 Absatz 1 der Rechtsverordnung zur Festlegung der Zielkennzahlen nach § 48a SGB II). Es zeigt sich ein negativer Zusammenhang mit allen Integrationsquoten. Der Indikator zeigt somit in die gleiche Wirkungsrichtung wie der Anteil der Langzeitarbeitslosen.

⁵ Summiert man alle ELB mit Erwerbseinkommen und die korrespondierende Gruppe ELB ohne Erwerbseinkommen, ergibt sich die gesamte Anzahl der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten und damit der Zähler der ELB-Quote. Die ELB-Quote wurde in früheren Typisierungen ohne die Differenzierung nach Erwerbseinkommen verwendet.

Anteil der Arbeitslosen (SGB II) ab 25 Jahren, die einen Zielberuf mit Anforderungsniveau einer Helfertätigkeit suchen, gemessen an allen Arbeitslosen im SGBII ab 25 Jahren

Arbeitslose Personen im Alter von 25 Jahren oder älter, die einen Zielberuf mit Anforderungsniveau einer Helfertätigkeit suchen, gehören zu einer spezifischen Personengruppe, die besonders im SGB II überrepräsentiert ist. Häufig handelt es sich um Personen, die keine (anerkannte) abgeschlossene Berufsausbildung aufweisen und deshalb ein erhöhtes Arbeitslosigkeitsrisiko tragen. Jedoch sind sie prinzipiell in Stellen vermittelbar, die keine spezifischen beruflichen Qualifikationen voraussetzen. Mit allen Integrationsquoten besteht ein positiver Zusammenhang.

Durchschnittliche Kosten der Unterkunft (KdU) einer Single-Bedarfsgemeinschaft (BG), log

Die Kosten der Unterkunft gemessen für eine Single-Bedarfsgemeinschaft sind ein Proxy für das regionale Preisniveau, insbesondere der Wohnkosten im unteren Mietpreissegment. Die Verteilung zeigt zum einen den Grad der Verstädterung, jedoch geht hier zusätzlich noch die relative Attraktivität des Wohnortes bzw. höhere Kosten bei höherer lokaler Gesamtnachfrage ein. Es besteht ein negativer Zusammenhang mit den Integrationsquoten.

Anteil der Arbeitslosen (SGB II) mit mittlerer Qualifikation, log

Dieser Indikator steht für den Anteil an arbeitslosen Fachkräften, die eine abgeschlossene Berufsausbildung aufweisen. Es besteht ein positiver Zusammenhang mit der IQ Frauen und der IQ LZB. Für die IQ NLZB wird diese Kontextvariable nicht ausgewählt.

Anteil der Betriebe mit 1-9 SVB an allen Betrieben

Diese Quote ist definiert als Summe der Betriebe mit 1 bis 9 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten bezogen auf alle Betriebe zum Stichtag 30. Juni. Der Indikator repräsentiert eine spezifische regionale Wirtschaftsstruktur, die von Kleinstbetrieben geprägt ist. Ein negativer Zusammenhang zeigt sich nur bei der IQ LZB. Für die anderen Integrationsquoten wird die Variable nicht ausgewählt.

Anteil der weiblichen Beschäftigten in MINT-Berufen an allen weiblichen SVB

Der Anteil der weiblichen Beschäftigten in MINT-Berufen (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) an allen weiblichen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten misst die regionalen Unterschiede in der Unterrepräsentation in dieser Berufsgruppe. Er lässt sich als spezifisches Strukturmerkmal in einem segmentierten Arbeitsmarkt interpretieren. Diese Variable wurde für die IQ Frauen und für die IQ LZB ausgewählt.

Anteil der SVB im Dienstleistungssektor an allen SVB (Tertiarisierungsgrad)

Das Verhältnis von Dienstleistungen zur Gesamtbeschäftigung in einer Region gibt den Tertiarisierungsgrad und damit den Strukturwandel zur Dienstleistungsgesellschaft wieder. Ein niedriger Dienstleistungsanteil kann darauf hindeuten, dass eine ausgeprägte industrielle Orientierung (weiterhin) besteht, die eventuell vulnerabel für sektorspezifische Schocks ist. Diese Variable wurde für die IQ Frauen ausgewählt.

Erwerbsquote (Bezugsgröße Wohnbevölkerung 15-65 J.)

Die Erwerbsquote ist ein Indikator für das Erwerbspersonenpotenzial und enthält im Zähler sowohl die Erwerbstätigen als auch die Arbeitsuchenden, die auf die gesamte Wohnbevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15-65 Jahre) bezogen werden. Die Erwerbsquote misst das gesamte potenzielle Arbeitskräfteangebot, das dem jeweiligen regionalen Arbeitsmarkt zur Verfügung steht. Diese Variable wurde für alle drei Integrationsquoten ausgewählt.

Anteil der Bevölkerung aus Drittstaaten (Nicht-EU) an der Wohnbevölkerung, log

Dieser Indikator bezieht sich auf die Zusammensetzung der Wohnbevölkerung nach Nationalitäten. Es werden alle Nationalitäten, die nicht Mitglieder der EU sind, als sogenannte Drittstaaten zusammengefasst. Zu diesen Drittstaaten zählen auch die wichtigsten Herkunftsländer der geflüchteten Bevölkerung. Diese Variable wurde für die IQ Frauen und die IQ NLZB ausgewählt.

3.2 Vergleichstypen 2027

Die neue SGB-II-Typisierung umfasst insgesamt 15 Vergleichstypen. Die Anzahl der Regionen je Vergleichstyp schwankt zwischen 10 und 49 Jobcentern. Ein direkter Vergleich der Typzuordnungen einzelner Jobcenter mit der Vorgängerversion ist nicht sinnvoll. Es handelt sich explizit nicht um eine Aktualisierung mit neuerem Datenstand, sondern um eine umfassende Neutypisierung. Ein zentraler Aspekt ist hierbei, dass die neuen Vergleichstypen die Rahmenbedingungen für drei neu ausgewählte Zielgrößen repräsentieren sollen. Zudem steht für die Neutypisierung ein stark erweiterter Katalog an Kontextvariablen bereit, der es erlaubt die Rahmenbedingungen der Jobcenter mittels eines vollständig datenbasierten Verfahrens neu abzubilden. Dadurch ändert sich die inhaltliche Interpretation der Typen grundlegend im Vergleich zur bisherigen SGB-II-Typisierung.

Abbildung 1 im Anhang zeigt die Karte der Jobcenter differenziert nach 3 Obertypen und 15 Vergleichstypen. Die Grundstruktur der Typisierung ist überwiegend durch Differenzierungen

zwischen Ost und West und zwischen Stadt und Land im gesamten Bundesgebiet gekennzeichnet. Tabelle 2 im Anhang enthält eine detaillierte Zusammenfassung der Eigenschaften der Vergleichstypen entsprechend der am höchsten gewichteten Kontextvariablen, die prioritär den Vergleichstyp bestimmen. Anhand des Anteils der Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen können die 15 Vergleichstypen in drei Obertypen zusammengefasst werden. Innerhalb dieser übergeordneten Kategorien heben sich die einzelnen Typen weitestgehend hinsichtlich der Anteile erwerbstätiger ELB, des Anteils Arbeitsloser mit Zielberuf Helferstelle, des Anteils mittelqualifizierter Arbeitsloser und des Anteils weiblicher Beschäftigter in MINT-Berufen voneinander ab. Die Ausdifferenzierung bezieht sich aber häufig nur auf wenige einzelne Merkmale.

Obertyp I ist durch Jobcenter mit einer vergleichsweise angespannten Situation am Arbeitsmarkt hinsichtlich eines hohen Anteiles an Langzeitarbeitslosen gekennzeichnet. Diese Kategorie enthält sechs Typen. **Obertyp II** weist einen durchschnittlichen Anteil an Langzeitarbeitslosen auf und enthält lediglich drei untergeordnete Typen. **Obertyp III** umfasst die verbleibenden sechs Vergleichstypen und grenzt sich mit einem niedrigen Anteil an Langzeitarbeitslosen von den anderen Obertypen ab. Innerhalb dieser drei Obertypen sind die Vergleichstypen grundsätzlich homogen, können sich jedoch in einzelnen Kontextvariablen deutlich unterscheiden.

Der beigefügten Excel-Datei (online Appendix) können folgende weitere Informationen entnommen werden:

- 1) Tabelle der Zuordnungen der Jobcenter zu den 15 Vergleichstypen;
- 2) Rang und Gewichte der 47 Kontextvariablen;
- 3) Ausprägungen der TOP 11 Kontextvariablen und euklidische Distanzen zum Mittelpunkt des Typs (Zentroid) je Jobcenter, geordnet nach Vergleichstyp;
- 4) Fünf Nächste Nachbarn (NN), diese werden über die euklidische Distanz identifiziert;
- 5) Fünf Nächste Nachbarn für die zugelassenen kommunalen Trägern (zkT) zu den gemeinsamen Einrichtungen (gE);
- 6) Fünf Nächste Nachbarn nur für gemeinsame Einrichtungen (gE);
- 7) Fünf Nächste Nachbarn nur für zugelassene kommunale Träger (zkT);
- 8) Angrenzende Jobcenter und euklidische Distanzen zu den Nachbarn. Diese Tabelle zeigt, dass die Jobcenter ihren Vergleichstypen und den „Nächsten Nachbarn“ hinsichtlich der Kontextvariablen in der Regel ähnlicher sind als ihren geographischen Nachbarn.

- 9) Euklidische Distanz zum Mittelpunkt des Vergleichstyps, dem das jeweilige Jobcenter angehört.

4 Fazit

Die vorliegende Arbeitsmarkttypisierung 2027 im SGB II zeigt, dass das Konzept der Vergleichstypen erfolgreich an die erfolgten Änderungen des Zielsystems angepasst werden konnte. Es wurde eine Einteilung der Jobcenter in Typen erarbeitet, welche strukturelle lokale Rahmenbedingungen für drei unterschiedliche Zielgrößen widerspiegeln. Alle drei hier berücksichtigten Zielgrößen werden nicht nur von der tatsächlichen Leistung der Jobcenter beeinflusst. Ihre konkreten Ausprägungen sind auch die Folge von Rahmenbedingungen am lokalen Arbeitsmarkt, welche die Akteure vor Ort jedoch nicht unmittelbar beeinflussen können.

Das LASSO-Verfahren liefert eine Auswahl von insgesamt 47 selektierten Variablen, die sich über zahlreiche Spezifikationen und Robustheitschecks als sehr robustes Subset erwiesen hat. Das Clusterverfahren auf Basis dieser Kontextvariablen, die die Komplexität der Rahmenbedingungen abbilden, zeigt ausgeprägte regionale Muster, die auf bestehende Disparitäten hinweisen. Es zeigen sich zum einen städtisch oder ländlich geprägte Cluster, eher ostdeutsche Cluster, sowie Cluster in Süd-, West- und Ostdeutschland. Die Kontextvariable Anteil der Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen erweist sich als nachvollziehbares und anschauliches Unterscheidungsmerkmal zur Bildung von Obertypen.

Trotz des vergleichsweise niedrigeren Erklärungsgehalts der Vergleichstypen für die IQ NLZB spiegelt die Typisierung im Gesamtbild die relevanten Rahmenbedingungen für die Zielgrößen wider. Somit bieten die Vergleichstypen eine fundierte Basis, um unterschiedliche Rahmenbedingungen und deren Auswirkungen auf die Zielerreichung zu berücksichtigen.

Anhang

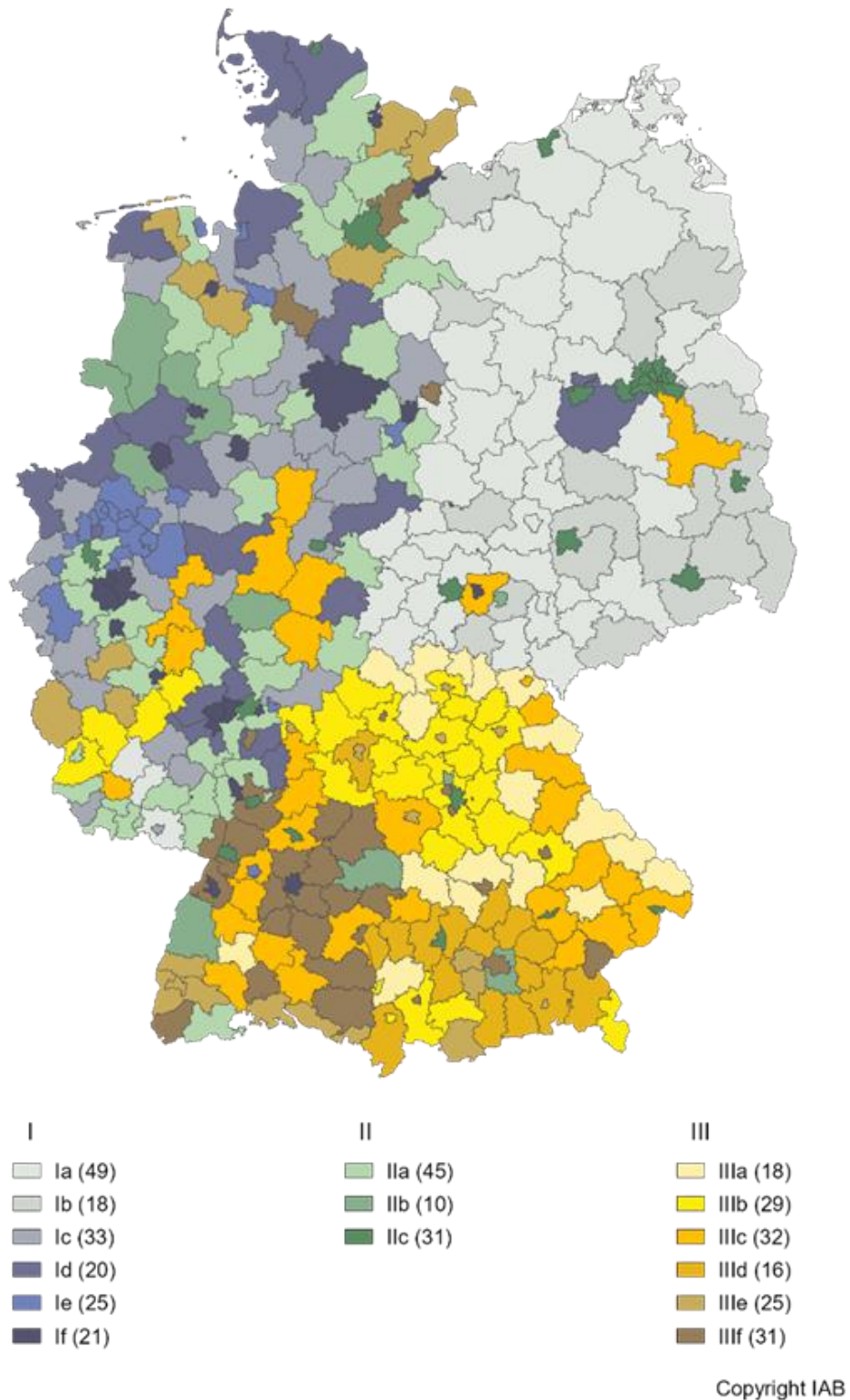


Abbildung 1: Vergleichstypen der Jobcenter 2027

Da in der Karte alle Berliner Jobcenter einzeln abgebildet sind, enthält der Typ IIc 31 statt 20 Jobcenter (Berliner Jobcenter aggregiert).

Tabelle 2: Vergleichstypen der Jobcenter 2027

Typ	Obertyp / Bezeichnung	Beschreibung der Charakteristika	Anz.
I	Jobcenter mit hohem Anteil an Langzeitarbeitslosen		166
Ia	Überwiegend ostdeutsche Flächenregionen und kleinere Städte gekennzeichnet durch einen geringen Anteil erwerbstätiger ELB, niedrige Wohnkosten und einen hohen Anteil mittelqualifizierter Arbeitsloser.	Geringer Anteil der ELB mit Erwerbseinkommen. Hoher Anteil der Arbeitslosen mit mittlerer Qualifikation im SGB II. Geringe durchschnittliche Wohnkosten einer Single-Bedarfsgemeinschaft. Hohe Relation zwischen Langzeitleistungsbeziehenden und ELB. Geringer Anteil der Bevölkerung aus Drittstaaten (Nicht-EU) an der Wohnbevölkerung. Hoher Anteil der Betriebe mit 1–9 SVB an allen Betrieben. Eher geringer Anteil der weiblichen Beschäftigten in MINT-Berufen an allen weiblichen SVB. Eher geringe Erwerbsquote. Eher geringer Anteil der Arbeitslosen im SGB II ab 25 Jahren mit Zielberuf Anforderungsniveau Helfer. Eher hoher Anteil der SVB im Dienstleistungssektor (WZ G–U) an allen SVB.	49
Ib	Überwiegend ostdeutsche und sehr ländliche Landkreise gekennzeichnet durch niedrige Wohnkosten, einen sehr hohen Anteil mittelqualifizierter Arbeitsloser und sehr geringen Bevölkerungsanteil aus Drittstaaten.	Sehr hoher Anteil der Arbeitslosen mit mittlerer Qualifikation im SGB II. Sehr geringer Anteil der Bevölkerung aus Drittstaaten (Nicht-EU) an der Wohnbevölkerung. Hohe Relation zwischen Langzeitleistungsbeziehenden und ELB. Geringe durchschnittliche Wohnkosten einer Single-Bedarfsgemeinschaft. Hoher Anteil der Betriebe mit 1–9 SVB an allen Betrieben.	18

Typ	Obertyp / Bezeichnung	Beschreibung der Charakteristika	Anz.
Ic	Überwiegend verdichtete Regionen in Nord- und Westdeutschland gekennzeichnet durch einen niedrigen Anteil erwerbstätiger ELB, einen hohen Anteil Arbeitsloser mit Zielberuf Helferstelle und einen geringen Anteil mittelqualifizierter Arbeitsloser.	Eher geringer Anteil der SVB im Dienstleistungssektor (WZ G–U) an allen SVB. Eher geringer Anteil der ELB mit Erwerbseinkommen. Eher hoher Anteil der weiblichen Beschäftigten in MINT-Berufen an allen weiblichen SVB. Geringer Anteil der Arbeitslosen im SGB II ab 25 Jahren mit Zielberuf Anforderungsniveau Helfer. Eher hohe Erwerbsquote. Geringer Anteil der Arbeitslosen mit mittlerer Qualifikation im SGB II. Hoher Anteil der Arbeitslosen im SGB II ab 25 Jahren mit Zielberuf Anforderungsniveau Helfer. Eher hohe Relation zwischen Langzeitleistungsbeziehenden und ELB. Eher geringer Anteil der ELB mit Erwerbseinkommen. Eher geringer Anteil der weiblichen Beschäftigten in MINT-Berufen an allen weiblichen SVB. Eher geringe durchschnittliche Wohnkosten einer Single-Bedarfsgemeinschaft. Eher geringer Anteil der SVB im Dienstleistungssektor (WZ G–U) an allen SVB. Eher hoher Anteil der Betriebe mit 1–9 SVB an allen Betrieben. Eher hoher Anteil der Bevölkerung aus Drittstaaten (Nicht-EU) an der Wohnbevölkerung. Eher geringe Erwerbsquote.	33
Id	Überwiegend verdichtete Regionen in Nord- und Westdeutschland	Hoher Anteil der ELB mit Erwerbseinkommen.	20

Typ	Obertyp / Bezeichnung	Beschreibung der Charakteristika	Anz.
	gekennzeichnet durch einen hohen Anteil erwerbstätiger ELB, einen sehr geringen Anteil Arbeitsloser mit Zielberuf Helferstelle, einen geringen Anteil mittelqualifizierter Arbeitsloser und einen niedrigen Anteil weiblicher Beschäftigter in MINT-Berufen.	Sehr geringer Anteil der Arbeitslosen im SGB II ab 25 Jahren mit Zielberuf Anforderungsniveau Helfer. Geringer Anteil der Arbeitslosen mit mittlerer Qualifikation im SGB II. Geringer Anteil der weiblichen Beschäftigten in MINT-Berufen an allen weiblichen SVB. Eher hoher Anteil der Betriebe mit 1–9 SVB an allen Betrieben. Eher hohe Relation zwischen Langzeitleistungsbeziehenden und ELB. Eher hohe durchschnittliche Wohnkosten einer Single-Bedarfsgemeinschaft. Eher hoher Anteil der SVB im Dienstleistungssektor (WZ G–U) an allen SVB. Eher geringer Anteil der Bevölkerung aus Drittstaaten (Nicht-EU) an der Wohnbevölkerung. Eher geringe Erwerbsquote.	
le	Stark städtisch geprägte Regionen, insbesondere im Ruhrgebiet und in stark verdichteten Gebieten gekennzeichnet durch eine sehr hohe Relation von Langzeitleistungsbeziehenden zu ELB, einen geringen Anteil mittelqualifizierter Arbeitsloser, einen hohen Bevölkerungsanteil aus Drittstaaten und eine niedrige Erwerbsquote.	Sehr hohe Relation zwischen Langzeitleistungsbeziehenden und ELB. Geringer Anteil der Arbeitslosen mit mittlerer Qualifikation im SGB II. Hoher Anteil der Bevölkerung aus Drittstaaten (Nicht-EU) an der Wohnbevölkerung. Geringe Erwerbsquote. Hohe durchschnittliche Wohnkosten einer Single-Bedarfsgemeinschaft. Geringer Anteil der Betriebe mit 1–9 SVB an allen Betrieben. Eher geringer Anteil der ELB mit Erwerbseinkommen. Hoher Anteil der SVB im Dienstleistungssektor (WZ G–U) an allen SVB.	25

Typ	Obertyp / Bezeichnung	Beschreibung der Charakteristika	Anz.
If	Überwiegend Großstädte und urbane Dienstleistungszentren in West- und Süddeutschland gekennzeichnet durch einen sehr hohen Anteil erwerbstätiger ELB, hohe Wohnkosten, einen sehr hohen Dienstleistungsanteil und einen hohen Bevölkerungsanteil aus Drittstaaten.	Eher hoher Anteil der Arbeitslosen im SGB II ab 25 Jahren mit Zielberuf Anforderungsniveau Helfer. Eher geringer Anteil der weiblichen Beschäftigten in MINT-Berufen an allen weiblichen SVB. Sehr hoher Anteil der ELB mit Erwerbseinkommen. Sehr hoher Anteil der SVB im Dienstleistungssektor (WZ G–U) an allen SVB. Hohe durchschnittliche Wohnkosten einer Single-Bedarfsgemeinschaft. Hohe Relation zwischen Langzeitleistungsbeziehenden und ELB. Hoher Anteil der Bevölkerung aus Drittstaaten (Nicht-EU) an der Wohnbevölkerung. Geringe Erwerbsquote. Geringer Anteil der Betriebe mit 1–9 SVB an allen Betrieben. Geringer Anteil der Arbeitslosen mit mittlerer Qualifikation im SGB II. Hoher Anteil der weiblichen Beschäftigten in MINT-Berufen an allen weiblichen SVB. Geringer Anteil der Arbeitslosen im SGB II ab 25 Jahren mit Zielberuf Anforderungsniveau Helfer.	21
II	Jobcenter mit durchschnittlichem Anteil an Langzeitarbeitslosen		75
Ila	Überwiegend westdeutsche Landkreise gekennzeichnet durch einen hohen Anteil erwerbstätiger ELB, überdurchschnittliche Wohnkosten, einen hohen Anteil Arbeitsloser mit Zielberuf Helferstelle, einen geringen Anteil an mittelqualifizierten Arbeitslosen	Hoher Anteil der ELB mit Erwerbseinkommen. Geringer Anteil der Arbeitslosen mit mittlerer Qualifikation im SGB II. Hoher Anteil der Arbeitslosen im SGB II ab 25 Jahren mit Zielberuf Anforderungsniveau Helfer.	45

Typ	Obertyp / Bezeichnung	Beschreibung der Charakteristika	Anz.
	und einen geringen Anteil an weiblichen Beschäftigten in MINT-Berufen.	Eher geringer Anteil der weiblichen Beschäftigten in MINT-Berufen an allen weiblichen SVB. Eher hohe durchschnittliche Wohnkosten einer Single-Bedarfsgemeinschaft. Eher hohe Relation zwischen Langzeitleistungsbeziehenden und ELB. Eher hoher Anteil der SVB im Dienstleistungssektor (WZ G–U) an allen SVB. Eher hoher Anteil der Bevölkerung aus Drittstaaten (Nicht-EU) an der Wohnbevölkerung. Eher hoher Anteil der Betriebe mit 1–9 SVB an allen Betrieben. Eher geringe Erwerbsquote.	
IIb	Einzelne Städte und Landkreise gekennzeichnet durch einen hohen Anteil erwerbstätiger ELB, einen sehr niedrigen Anteil Arbeitsloser mit Zielberuf Helferstelle, einen niedrigen Anteil mittelqualifizierter Arbeitsloser, einen geringen Anteil an Kleinbetrieben und einen hohen Anteil weiblicher Beschäftigter in MINT-Berufen.	Sehr geringer Anteil der Arbeitslosen im SGB II ab 25 Jahren mit Zielberuf Anforderungsniveau Helfer. Hoher Anteil der ELB mit Erwerbseinkommen. Geringer Anteil der Arbeitslosen mit mittlerer Qualifikation im SGB II. Geringer Anteil der Betriebe mit 1–9 SVB an allen Betrieben. Hoher Anteil der weiblichen Beschäftigten in MINT-Berufen an allen weiblichen SVB. Eher hohe durchschnittliche Wohnkosten einer Single-Bedarfsgemeinschaft. Eher geringe Relation zwischen Langzeitleistungsbeziehenden und ELB. Eher hoher Anteil der Bevölkerung aus Drittstaaten (Nicht-EU) an der Wohnbevölkerung. Eher geringer Anteil der SVB im Dienstleistungssektor (WZ G–U) an allen SVB. Eher hohe Erwerbsquote.	10

Typ	Obertyp / Bezeichnung	Beschreibung der Charakteristika	Anz.
IIc	Nahezu ausschließlich Großstädte, Stadtstaaten und hoch verdichtete Zentren, gekennzeichnet durch hohe Wohnkosten, einen hohen Anteil der Bevölkerung aus Drittstaaten, einen geringen Anteil an Kleinbetrieben und einen sehr hohen Dienstleistungsanteil.	Geringer Anteil der Betriebe mit 1–9 SVB an allen Betrieben. Sehr hoher Anteil der SVB im Dienstleistungssektor (WZ G–U) an allen SVB. Hoher Anteil der Bevölkerung aus Drittstaaten (Nicht-EU) an der Wohnbevölkerung. Hohe durchschnittliche Wohnkosten einer Single-Bedarfsgemeinschaft. Eher hohe Relation zwischen Langzeitleistungsbeziehenden und ELB. Geringe Erwerbsquote. Eher hoher Anteil der ELB mit Erwerbseinkommen. Eher geringer Anteil der Arbeitslosen im SGB II ab 25 Jahren mit Zielberuf Anforderungsniveau Helfer. Eher hoher Anteil der weiblichen Beschäftigten in MINT-Berufen an allen weiblichen SVB. Eher hoher Anteil der Arbeitslosen mit mittlerer Qualifikation im SGB II.	20
III	Jobcenter mit geringem Anteil an Langzeitarbeitslosen		151
IIIa	Überwiegend ländlich geprägte Regionen in Bayern und Thüringen, gekennzeichnet durch einen sehr geringen Anteil erwerbstätiger ELB, sehr niedrige Wohnkosten und einen sehr niedrigen Dienstleistungsanteil.	Sehr geringer Anteil der ELB mit Erwerbseinkommen. Sehr geringer Anteil der SVB im Dienstleistungssektor (WZ G–U) an allen SVB. Sehr geringe Relation zwischen Langzeitleistungsbeziehenden und ELB. Sehr geringe durchschnittliche Wohnkosten einer Single-Bedarfsgemeinschaft. Hohe Erwerbsquote. Geringer Anteil der Bevölkerung aus Drittstaaten (Nicht-EU) an der Wohnbevölkerung.	18

Typ	Obertyp / Bezeichnung	Beschreibung der Charakteristika	Anz.
IIIb	Überwiegend ländlich geprägte Landkreise in Rheinland-Pfalz und Bayern gekennzeichnet durch einen hohen Anteil erwerbstätiger ELB, einen hohen Anteil mittelqualifizierter Arbeitsloser und eine hohe Erwerbsquote.	Hoher Anteil der Arbeitslosen im SGB II ab 25 Jahren mit Zielberuf Anforderungsniveau Helfer. Hoher Anteil der Arbeitslosen mit mittlerer Qualifikation im SGB II. Hoher Anteil der weiblichen Beschäftigten in MINT-Berufen an allen weiblichen SVB. Eher geringer Anteil der Betriebe mit 1–9 SVB an allen Betrieben.	29
		Geringe Relation zwischen Langzeitleistungsbeziehenden und ELB. Hoher Anteil der Arbeitslosen mit mittlerer Qualifikation im SGB II. Hohe Erwerbsquote. Hoher Anteil der ELB mit Erwerbseinkommen. Geringe durchschnittliche Wohnkosten einer Single-Bedarfsgemeinschaft. Geringer Anteil der SVB im Dienstleistungssektor (WZ G–U) an allen SVB. Geringer Anteil der Bevölkerung aus Drittstaaten (Nicht-EU) an der Wohnbevölkerung. Eher hoher Anteil der Arbeitslosen im SGB II ab 25 Jahren mit Zielberuf Anforderungsniveau Helfer. Hoher Anteil der Betriebe mit 1–9 SVB an allen Betrieben. Eher hoher Anteil der weiblichen Beschäftigten in MINT-Berufen an allen weiblichen SVB.	
IIIc	Überwiegend ländliche bis kleinstädtische Regionen in West- und Süddeutschland, gekennzeichnet durch einen geringen Anteil er-	Geringer Anteil der ELB mit Erwerbseinkommen. Geringe Relation zwischen Langzeitleistungsbeziehenden und ELB.	32

Typ	Obertyp / Bezeichnung	Beschreibung der Charakteristika	Anz.
	werbstätiger ELB, niedrige Wohnkosten und eine hohe Erwerbsquote.	Hohe Erwerbsquote. Geringe durchschnittliche Wohnkosten einer Single-Bedarfsgemeinschaft. Geringer Anteil der SVB im Dienstleistungssektor (WZ G–U) an allen SVB. Eher hoher Anteil der Arbeitslosen mit mittlerer Qualifikation im SGB II. Eher geringer Anteil der Bevölkerung aus Drittstaaten (Nicht-EU) an der Wohnbevölkerung. Eher hoher Anteil der Arbeitslosen im SGB II ab 25 Jahren mit Zielberuf Anforderungsniveau Helfer. Eher hoher Anteil der weiblichen Beschäftigten in MINT-Berufen an allen weiblichen SVB. Eher hoher Anteil der Betriebe mit 1–9 SVB an allen Betrieben.	
IIId	Überwiegend bayerische Landkreise im Umfeld dynamischer verstädterter Regionen, gekennzeichnet durch eine sehr niedrige Relation von Langzeitleistungsbeziehenden zu ELB, einen geringen Anteil Arbeitsloser mit Zielberuf Helferstelle, einen hohen Anteil an Kleinbetrieben und eine hohe Erwerbsquote.	Sehr geringe Relation zwischen Langzeitleistungsbeziehenden und ELB. Hohe Erwerbsquote. Hoher Anteil der Betriebe mit 1–9 SVB an allen Betrieben. Geringer Anteil der Arbeitslosen im SGB II ab 25 Jahren mit Zielberuf Anforderungsniveau Helfer. Eher geringer Anteil der Bevölkerung aus Drittstaaten (Nicht-EU) an der Wohnbevölkerung. Eher hohe durchschnittliche Wohnkosten einer Single-Bedarfsgemeinschaft. Eher geringer Anteil der SVB im Dienstleistungssektor (WZ G–U) an allen SVB. Eher hoher Anteil der Arbeitslosen mit mittlerer Qualifikation im SGB II. Eher geringer Anteil der ELB mit Erwerbseinkommen.	16

Typ	Obertyp / Bezeichnung	Beschreibung der Charakteristika	Anz.
IIIe	Küstenregionen, süddeutsche Städte und Landkreise sowie touristisch geprägte Gebiete gekennzeichnet durch einen sehr hohen Anteil erwerbstätiger ELB, hohe Wohnkosten, einen geringen Anteil weiblicher Beschäftigter in MINT-Berufen und einen überdurchschnittlichen Dienstleistungsanteil.	Eher hoher Anteil der weiblichen Beschäftigten in MINT-Berufen an allen weiblichen SVB. Sehr hoher Anteil der ELB mit Erwerbseinkommen. Hohe durchschnittliche Wohnkosten einer Single-Bedarfsgemeinschaft. Geringe Relation zwischen Langzeitleistungsbeziehenden und ELB. Eher hoher Anteil der SVB im Dienstleistungssektor (WZ G–U) an allen SVB. Eher geringer Anteil der weiblichen Beschäftigten in MINT-Berufen an allen weiblichen SVB. Eher hoher Anteil der Bevölkerung aus Drittstaaten (Nicht-EU) an der Wohnbevölkerung. Eher hoher Anteil der Betriebe mit 1–9 SVB an allen Betrieben. Eher geringer Anteil der Arbeitslosen mit mittlerer Qualifikation im SGB II. Eher geringer Anteil der Arbeitslosen im SGB II ab 25 Jahren mit Zielberuf Anforderungsniveau Helfer. Eher geringe Erwerbsquote.	25
III f	Überwiegend west- und süddeutsche Städte sowie wirtschaftsstarke Landkreise gekennzeichnet durch hohe Wohnkosten, einen sehr hohen Anteil weiblicher Beschäftigter in MINT-Berufen, einen niedrigen Anteil an Kleinbetrieben, einen niedrigen Anteil Arbeitsloser mit Zielberuf Helferstelle und einen hohen Bevölkerungsanteil aus Drittstaaten.	Hoher Anteil der Bevölkerung aus Drittstaaten (Nicht-EU) an der Wohnbevölkerung. Geringer Anteil der Betriebe mit 1–9 SVB an allen Betrieben. Hohe durchschnittliche Wohnkosten einer Single-Bedarfsgemeinschaft. Sehr hoher Anteil der weiblichen Beschäftigten in MINT-Berufen an allen weiblichen SVB.	31

Typ	Obertyp / Bezeichnung	Beschreibung der Charakteristika	Anz.
		Geringer Anteil der Arbeitslosen im SGB II ab 25 Jahren mit Zielberuf Anforderungsniveau Helfer. Eher geringe Relation zwischen Langzeitleistungsbeziehenden und ELB. Geringer Anteil der SVB im Dienstleistungssektor (WZ G–U) an allen SVB. Eher hoher Anteil der ELB mit Erwerbseinkommen. Eher geringer Anteil der Arbeitslosen mit mittlerer Qualifikation im SGB II. Eher hohe Erwerbsquote.	

Literatur

Blien, Uwe; Hirschenauer, Franziska; Phan thi Hong, Van (2010): Classification of regional labour markets for purposes of labour market policy. In: *Papers in regional science*, 89(4): 859-80.

Bring, Johan (1994): How to standardize regression coefficients. In: *American Statistician*, 48(3): 209-13.

Cameron, A. Colin; Trivedi, Pravin (2022): *Microeconometrics Using Stata*, 2nd edition, Stata Press.

Hastie, Trevor; Tibshirani, Robert; Friedman, Jerome (2009): *The Elements of Statistical Learning: Data Mining, Inference, and Prediction*. 2nd edition, New York: Springer.

Hastie, Trevor; Tibshirani, Robert; Wainwright, Martin (2015): *Statistical Learning with Sparsity: The Lasso and Generalizations*. Boca Raton, FL: CRC Press.

Tibshirani, Robert (1996): Regression Shrinkage and Selection via the Lasso. In: *Journal of the Royal Statistical Society. Series B (Methodological)*, 58(1): 267-88.

Zellner, Arnold (1962): An efficient method of estimating seemingly unrelated regression equations and tests for aggregation bias. In: *Journal of the American Statistical Association*, 57(298): 348-68.